



EIMER

12 / 2004

Einmal im Monat ein Rundschreiben
vom Juso-Kreisverband Rhein-Neckar

Liebe Jusos,

Da wären wir wieder einmal...Neues Jahr, Neues Glück!
Dennoch bleibt einiges bestehen, manches ändert sich.
Zum einen flattert Euch weiterhin der Eimer ins Haus,
aber voraussichtlich ist das das letzte Vorwort, das ich
zunächst für den Eimer schreiben werde.

(Hoffentlich bin ich nicht zu voreilig)

Etwas wehmütig blicke ich auf die Zeit zurück, aber nun
ist es an Euch auf der Jahreshauptversammlung am
14.1.05 Eurer Los in die Waagschale zu werfen oder
zumindest ein Votum abzugeben. Es geht ja dabei um
Euch oder die Interessen, die Ihr gerne vertreten sehen
wollt. Also hopp hopp hopp und kommt am 14. 1. 05 auf
die Jahreshauptversammlung. Die findet übrigens in
Walldorf in der Astoria Halle statt.

In diesem Eimer findet Ihr zum einem wie immer
den BKO- den Briefkastenonkel oder auch „Daniels
Mitmachkolumne genannt, weiter einen Rückblick auf
die Kreiskonferenz , die letzten Monat in Hockenheim
stattfand und einen Artikel von Franz.

In diesem Sinne verabschiede ich mich an dieser Stelle
von Euch und wünsche den scheidenden Kreisvorstands
Mitgliedern Alles Gute und Liebe - Euch natürlich auch
;-)

Eure Isabelle

NDW revisited – kleine Anmerkungen zu
(zu) wenig beachteten Ereignissen

Mit Flut und Außenpolitik haben wir angeblich die letzten
Bundestagswahlen gewonnen. Über Ersteres macht man
in diesen Zeiten keine Witze – und über Letzteres sich
offensichtlich keine Gedanken. Angesichts der kurzen
Konjunkturzyklen der Medienaufmerksamkeit ist dies
verständlich, insbesondere da solche Aufmerksamkeit
meist nur den internationalen oder ausländischen
Ereignissen zukommen, denen in irgend einer Form
Bedeutung für deutsche Politik oder zumindest
Befindlichkeit zugeschrieben wird. Dass einige Zeitungen
der Frage, ob 0,006 oder doch etwa 0,02 Prozent der
Flutopfer in Asien Deutsche sein könnten, offenbar
höchste Priorität einräumen, ist hierfür das beste Beispiel,
doch dies nur am Rande.

Schade eigentlich. Wenn die Außenpolitik 2002 zu unseren
„Winner-Themen“ gehörte, sollten wir sie doch pflegen
und medial präsent halten, anstatt uns mit unerfreulichen
Dingen wie den nicht endenden (wenn auch leiser
werdenden) Klagen über Hartz IV oder Kleinstertolgen wie
dem verspäteten Mautstart herumschlagen zu müssen,
oder? Wobei, vielleicht ist der Kanzler auch ganz froh
darum, dass sich niemand die Mühe macht, zu fragen wie
der von ihm beschworene NDW (Neue Deutsche Weg) in
der Außenpolitik sich in den knapp zwei Jahren seit seiner
Verkündung denn so entwickelt hat.

Ereignisse die hierzu einladen würden, findet man ohne
langes Suchen sowohl in der jüngsten Vergangenheit
als auch in der unmittelbaren Zukunft. Ein deutliches
Bild ergibt sich hieraus freilich nicht, entweder verhalten
sich unsere profilierten Regierungs- und Außenpolitiker
extrem clever und unauffällig bei der Umsetzung ihrer

Eimer 12/ 2004

Strategie(n) – oder sie haben keine...?!?

Einerseits beteiligt man sich an den geschickten, erfolgreichen und im positiven Sinne diplomatischen Bemühungen um eine Wiederholung der ukrainischen Präsidentenwahl, weil man Tricksereien und Rechtsbeugung in einem dem Anspruch nach demokratischen europäischen Land verurteilen muss. Andererseits hat man sich dieses Jahr mehrere Male höchst offiziell mit dem russischen Präsidenten getroffen. Darüber, ob dieser seiner Wiederwahl durch Tricksereien und Rechtsbeugung nachgeholfen haben könnte, soll hier nicht spekuliert werden. Unbestreitbar ist aber, dass seine Regierung mit eben diesen Mitteln in den letzten Monaten den größten Erdölkonzern des Landes unter ihrer Kontrolle gebracht hat. Ob man hierüber einfach diplomatisch hinweggehen kann? Oder am Ende gar von der vollsten Berechtigung dieser Geschäfte überzeugt sein sollte?

Sicher, von guten Beziehungen zu einer Regierung, die sich die Kontrolle über die Energiewirtschaft ihres Landes gesichert hat, kann man nur profitieren. Ebenso wie durch wohlwollende Kontakte zum neuen, hochgepreisen Boomland China, dass nicht nur beim Wirtschaftswachstum sondern auch bei den Hinrichtungszahlen zur Weltspitze gehört. Gegen ein Stück vom Wachstumskuchen und ein Empfehlungsschreiben für die weltpolitischen UN-Ambitionen setzt man sich doch gerne für eine Aufhebung diverser Waffenembargos ein und schickt ein paar BKA-

Experten mit den neuesten Tipps zur Terrorbekämpfung vorbei.

Zwar gibt es mit beiden Staaten durchaus vorbildliche Initiativen im Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsbereich – der „Petersburger Dialog“ mit Russland und verschiedene Menschenrechtsdialoge auf Regierungs- und NGO-Ebene mit China. Doch angesichts des jüngsten Verhaltens braucht man sich nicht zu wundern, wenn diese in Vergessenheit geraten oder im Verdacht stehen, lediglich als Feigenblätter zynischer Macht- und Wirtschaftspolitik zu dienen. Dabei muss eine solche „Doppelstrategie“ nicht unbedingt verfehlt sein. Ein „neuer Weg“ ist sie allerdings nicht, sondern schon fast eine Tradition bundesdeutscher Außenpolitik von der „neuen Ostpolitik“ der Regierung Brandt/Scheel bis zum eher umstrittenen – und in den Anfängen auch von roten und grünen Politikern skeptisch beäugten – „kritischen Dialog“ mit dem Iran.

Vielleicht ist es ja ein Kennzeichen des „neuen Weges“ und der sich ändernden Weltordnung im Allgemeinen, dass man im außenpolitischen Bereich auf die offene – vielleicht sogar auf die interne? – Formulierung langfristiger Strategien verzichtet. Einer rot-grünen Bundesregierung stände es jedoch nicht schlecht an, zumindest einige allgemeine Eckpunkte für den Umgang mit nicht-demokratischen Staaten zu formulieren oder durch ihr Verhalten deutlich zu machen. Zumindest könnte man dadurch dem Verdacht eines Verharrens in alter opportunistischer Machtpolitik

Termine

14.01.2005 19:30 Uhr	Jahreshauptversammlung in Walldorf (Gaststätte Astoria-Halle, Schwetzing Str. 91)
15.01.2005 10:30 Uhr	Veranstaltung „Demokratie und Frieden im Nahen Osten“ in Mannheim (DGB-Haus, Hans-Böckler-Str. 1)
22.01.2005 10:30 Uhr	Neujahrsempfang der SPD Rhein-Neckar mit Generalsekretär Klaus Uwe Benneter in Eberbach (Ev. Gemeindezentrum, Leopoldsplatz)
27.01.2005 20:00 Uhr	Stammtisch in Heidelberg („Vater Rhein“)
01.02.2005 20:00 Uhr	Kreisvorstandssitzung in Sandhausen (Ehemalige Synagoge)

Eimer 12 / 2004

etwas entgegensetzen. Ähnliches gilt für andere Bereiche, etwa das weitere Vorgehen in Sachen UNO-Reform – einerseits der selbstformulierte Anspruch, durch eine Sicherheitsratmitgliedschaft „die Vereinten Nationen als Ganzes zu reformieren“, andererseits das offensichtliche Festhalten an den alten Vetorechts-Strukturen – oder die transatlantischen Beziehungen.

Für das politische Tagesgeschäft und den gesellschaftlichen Alltag sind diese „Probleme“ sicher eher nachrangig. Aber wir als politisch bewusste und aktive Jusos sollten diesen zukunftsrelevanten Bereich nicht völlig außer Acht lassen und uns den eingangs beschriebenen Aufmerksamkeits- und Betroffenheitszyklen hingeben. Gerade wenn keine weltpolitischen Krisen und Kriege Nachrichten und Politik beherrschen, besteht die Chance, einmal in Ruhe und mit der nötigen Sorgfalt über diesen Politikbereich nachzudenken. Und vielleicht besteht auch gerade dann die Chance, als „kleine“ Juso- oder SPD-Gliederung mit eigenen Denkansätzen, oder zumindest mit dem Bedürfnis nach mehr Klarheit in einigen Grundsatzfragen, Gehör in der Partei zu finden... und das wollen wir ja alle irgendwo, oder?

Franz Thanbichler, AG Ilvesheim

Gott, erhalte uns unsere Ausreden*

Wo auf den Weihnachtsfeiern im ganzen Land nur gebechert und gefuttert wird, verbinden die Jusos im Rhein-Neckar-Kreis dies auch noch mit ein bisschen Inhalt. So kamen wir am Vorabend des zweiten Advents in einer Hockenheimer Kneipe zusammen um über die Zukunft der Tarifpolitik zu diskutieren.

Großes Thema war: Hire and Fire – Zukunftsmodell Deutschland? Der zuvor abgehaltene organisatorische Teil wurde schnell hinter sich gebracht um sich mit Glühwein und Plätzchen auf die Podiumsdiskussion mit dem Gewerkschaftsvertreter Mirko Geiger, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Heidelberg, dem Arbeitgebervertreter Norbert Johnen, Geschäftsführer des Südwestmetall-Bezirks Rhein-Neckar und dem SPD-Vertreter, Lars Castellucci, unser aller großer (SPD-)Kreisvorsitzender einzustimmen. Na ja, das war zumindest der Plan. Leider hatte aber nachmittags der Arbeitgebervertreter aufgrund von Krankheit abgesagt. Da wir Jusos bekanntermaßen nicht den besten Draht zum Arbeitgeberlager haben, konnten wir so schnell natürlich keinen Ersatz mehr organisieren und so musste das Publikum leider auf diese Position verzichten. Neben den zahlreichen Jusos beehrte uns auch die AG 60+

Kreisvorsitzende Tabitha Cramer als Lokalmatadorin mit ihrer Anwesenheit, was einmal mehr den guten Draht der Generationen untereinander zeigte.

Da man nun ohne „Opposition“ diskutierte lief die Veranstaltung auf einen Abgleich der Positionen von Gewerkschaft und SPD hinaus, was durchaus spannend und auch teilweise kontrovers war. Gerade in der angespannten Situation zwischen SPD und Gewerkschaften, wie wir sie zur Zeit in Deutschland haben, war der Diskurs über die verschiedenen tarifpolitischen Themen sehr fruchtbar.

Behandelt wurden die Themen: Mindestlohn, 40h-Woche, Kündigungsschutz und Zukunft der Tarifautonomie.

Im Laufe der Diskussion traten spannenden, teils überraschende Standpunkte zu Tage. So befürwortete Geiger die 40h-Woche, da dies in Deutschland sowieso schon Realität sei. Eine tarifliche Anpassung wäre nur ehrlich. Dies könne aber natürlich nur mit Lohnausgleich stattfinden, ansonsten käme es einer Lohnkürzung gleich und das wäre mit den Gewerkschaften nicht zu machen. Lars Castellucci schnitt in Folge ein weiteres Problem an. „In Deutschland gibt es zu viele, die zu viel arbeiten und zu viele die keine Arbeit haben.“ Dies würde man auch mit der 40h-Woche nicht lösen können.

Die Hauptfrage des Abends war wohl: Wie viel ist einer Gesellschaft die geleistete Arbeit noch wert? Diese Frage würde sich in den Diskussionen um Mindestlohn und 40h-Woche viel zu selten gestellt, so Geiger. Castellucci vervollständigte die Frage mit dem Zusatz, ob man es denn zulassen dürfe, dass man sich mit dem monatlichen Arbeitslohn kaum selbst finanzieren könne, geschweige denn eine Familie. Dies sei bei Tariflöhnen von 4,70€/h im Osten bereits teilweise der Fall. Ein Mindestlohn würde sogar etwas unter dem niedrigsten Tariflohn liegen, kritisierte Lars. Geiger wand ein, dass ein Mindestlohn für schwächere Gewerkschaften durchaus von Vorteil sein kann, wenn man ihn einführen würde, müsse man sich allerdings unbedingt an Branchen orientieren.

Beim Kündigungsschutz war man sich schnell einig, dass die Regeln in Deutschland flexibel genug seien. Für eine Lockerung des Kündigungsschutzes nach dänischem Vorbild müssen die Rahmenbedingungen stimmen. So liegt die Absicherung bei Arbeitslosigkeit in Dänemark bei ca. 80% des vorherigen Lohns. Ein solches System muss in sich schlüssig sein, sonst kommt es schnell zu Ungerechtigkeiten.

In einem abschließenden Kommentar zur Zukunft der Tarifautonomie hielten beide Diskutanten fest, dass der Flächentarifvertrag besser und flexibler sei, als sein Ruf. Mit seiner Funktion, Ungleichheiten auszugleichen sei er sehr wichtig für die deutschen Arbeitsbeziehungen. Ihn würde es auch weiterhin geben.

Trotz weniger Kontroversen, als bei der Planung der Veranstaltung vorgesehen, kam es zu interessanten

Eimer 12 / 2004

Diskussionen, auch durch die rege Beteiligung des Plenums. Im Anschluss saßen die meisten Jusos noch zusammen, versuchten, die rauen Mengen an gespendetem Glühwein zu vernichten und es fand sich sogar eine Siedler-Fraktion (die üblichen Verdächtigen eben ;-)), die bis in die Puppen noch spielte.

Alles in allem war die Veranstaltung ein gelungener Jahresabschluss und auch ein gutes Aufbruchsignal nach einem durchwachsenen Juso-Jahr 2004.

Julia Achtstätter

*Auf wen oder was der Titel gemünzt ist, dürft ihr selbst herausfinden ;-).

Der Briefkastenonkel – Daniels Mitmachkolumne

Das war 2004

Was haben wir denn so gemacht im vergangenen Jahr? Eine alte Forderung des BKO wurde erfüllt und Kanzler und Parteivorsitzender sind nun wieder zwei unterschiedliche Menschen. Scheint sich auszuzahlen, denn plötzlich können sich alle nach einem Jahr voller Wahlschläppen wieder vorstellen, dass die SPD vielleicht doch bis 2010 weiterregiert. Sogar die, die Ende 2003 schon die Bundestagswahl 2006 entschieden sahen... Einigen wir uns also darauf, dass man es einfach noch nicht weiß, wer 2006 gewinnen wird, so soll das ja auch sein. Außerdem haben wir alle Lebensversicherungen abgeschlossen, denn die sollen ja künftig besteuert werden und das soll ja schließlich nicht uns, sondern die nachfolgenden Generationen belasten, deshalb haben wir noch schnell eine zu den alten Konditionen abgeschlossen. Danach sagen wir dann einfach, wir hätten das gemacht, um die nachfolgenden Generationen zu entlasten ☺ Bald wird's ja noch schlimmer, da müssen wir alle noch schnell eine Wohnung oder ein Haus kaufen, weil wir ja danach die Eigenheimzulage zugunsten der nächsten Generationen streichen wollen... Die Genossen haben versucht nicht zum Arzt zu gehen, damit die Gesundheitsreform als Erfolg gilt – indessen haben die Bösen versucht möglichst viele Menschen rauszuschmeißen oder nicht einzustellen, damit niemand auf die Idee kommt, die Wirtschaft käme wieder in Schwung unter einer rotgrünen Regierung. Nichts aufregend Neues also. Die Gerichte haben sich mit einem Autobahn-Raser beschäftigt (wie ist das eigentlich ausgegangen?), außerdem wurde diskutiert, wie verboten

die Folter in Deutschland sein soll. Das Ergebnis hier: ziemlich verboten!

Das dicke Ende kam dann erst vor wenigen Tagen. Millionen von Menschen tot, verletzt, traumatisiert, obdachlos. Aus aller Herren Länder. Eine gigantische Naturkatastrophe von nicht gekanntem Ausmaß. Und wenigstens da hat man dann mal wieder das Gefühl, dass alle versuchen, zusammen das Richtige zu tun. Kein Parteiengezänk. Nationalitäten spielen eine untergeordnete Rolle. Man trauert ebenso mit den Schweden (und merkt dabei, dass die irgendwie zu uns gehören als Europäer) wie um die „eigenen“ Leute (ohne, dass dabei nationale Misstöne laut würden oder Deutsche als mehr wert gälten als andere). Auch alle anderen scheinen irgendwie zu uns zu gehören in dieser einen Welt. Alle wollen helfen und viele überlegen, was künftig besser gemacht werden kann. Aus dieser riesigen Katastrophe erwächst also allerlei Gutes und man kann voller Zuversicht ins neue Jahr starten, wenn die Menschen sich ihrer gemeinsamen Solidarität und Hilfsbereitschaft auch bei minderen Anlässen erinnern. Zumindest sehen alle Zweifler, dass die Menschen, wenn es drauf ankommt, durchaus eine tolle Spezies sind, der anzugehören man zumindest dankbar und froh und wenn einem daran liegt gerne auch stolz sein darf (solange man nicht so tut, als hätte man irgendein Verdienst daran).

Wenig Fragen heute, nichts Neues, dennoch die Kontaktdaten, falls jemand Anregungen aller Art für den BKO hat:

Herrn BKO Daniel Hamers
Marie-Curie-Weg 1, 69181 Leimen
zum nächsten mal,
Tel.: 06224-950955/ 0177-8882039
Euer BKO
Mail: AGBetreuer@gmx.de
www.jusosrheinneckar.de (BKO)



Herausgegeben vom
Juso-Kreisvorstand Rhein-Neckar
c/o Isabelle Kullen
Acherweg 7
68766 Hockenheim

mail: eimer@jusos-rhein-neckar.de
Internet: www.jusos-rhein-neckar.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin / des Verfassers wieder.